Krakauer Zeitung.

Nro. 263. Mittwoch, den 17. November **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden **franco** erbeten.

Krakau, 17. November.

Wie die „Militär-Zeitung" meldet, wäre die **Rastatter Besatzungsfrage** nun dahin definitiv erledigt, daß Preußen das Mitbesatzungsrecht ausübt. Preußische Truppen sollen demnächst mit dem österreichischen Infanterie-Regimente Benedek die Garnison von Rastatt bilden.

Die Nachricht, daß gleichzeitig mit den unterm 7. d. Mts. erlassenen Patenten die Ernennung des Amtmanns von Steinburg, Kammerherrn von **Levetzau**, zum Minister von Holstein beschlossen worden sei; wird jetzt von „Kjöbenhavnsposten" als „etwas verfrüht" bezeichnet. — Was die ebenfalls in den letzten Tagen gemeldete angebliche Ernennung des **Herzogs Karl von Glücksburg** zum General-Major in der Armee betrifft, so bedarf auch diese Nachricht einer Berichtigung. Dem Herzoge ist, wie „Fädrelandet" richtig angiebt, nicht eine Ernennung, sondern vielmehr eine neue Verabschiedung zu Theil geworden, mit der Begünstigung, künftighin die dänische Uniform eines Generalmajors tragen zu dürfen, was ihm in Folge seines Verhaltens während der schleswig-holsteinischen Bewegung bisher nicht gestattet worden war. Auch seinen beiden Brüdern, den Prinzen Wilhelm und Friedrich, von denen der Erstere gegenwärtig in österreichischen Diensten steht, ist ein Abschied in ähnlicher Form gewährt worden.

Der Proceß gegen den Grafen **Montalembert** ist bis zum 20 d. M. vertagt worden. Die englischen Blätter verdammen einmüthig das Verfahren der französischen Regierung.

Die Times hat einen eigenthümlichen Ausweg ersonnen, das gegen die Flugschrift des Grafen von **Montalembert** eingeleitete Verfahren mit einer Fülle von Sarkasmen zu überschütten. Sie zieht eine Parallele zwischen dem die Engländer bewundernden französischen Edelmanne und dem die Germanen bewundernden edlen Römer Cornelius Tacitus, jedoch nur, um den schneidenden Gegensatz hervorzuheben. Wir halten, schreibt sie, Tacitus für den größeren, in einer Hinsicht aber auch für den glücklicheren unter den beiden Publicisten. Er lebte in einer Zeit, von der uns, als wir noch kleine Jungen waren, in der Schule erzählt wurde, daß sie eine sehr verworfene Zeit gewesen sei, die Zeit des Fliegentödters Domitian. Er schrieb ein Buch eigenthümlicher Art über die Deutschen. Wenn jetzt ein deutscher Tacitus ein ähnliches Buch über Russen, oder Engländer, oder Franzosen, oder Amerikaner schriebe, so würden ihn gute deutsche Patrioten als Vaterlands-Verräther an den Pranger stellen. Das ist dem Cornelius Tacitus — der seinen Namen von tacere, vom Schweigen, wie lucus a non lucendo, hatte — unseres Wissens nicht widerfahren. Auch hat ihn kein Domitian seiner Germania wegen vor Gericht gestellt. Der Franzose Montalembert aber, welcher im 19. Jahrhundert p. C. n. und keineswegs im heidnischen Rom lebt, wird vor Gericht gestellt, weil er so verwegen gewesen ist, England auf Kosten seines Vaterlandes zu loben. Am Ende waren die alten römischen Cäsaren doch nicht so schlimm, wie sie uns in unseren Knabenjahren geschildert worden sind. Die Aera aber der Cäsaren kehrt nicht wieder; das hat man uns so oft gesagt, daß wir es am Ende glauben müssen. Die citirte Stelle ist die sanfteste des ganzen Artikels.

In den englischen Blättern wird jetzt ein Schreiben veröffentlicht, welches den Lord Obercommissär der jonischen Inseln Sir J. Young im verflossenen Jahr an den damaligen Colonial-Minister Labouchère gerichtet hat. Diese Veröffentlichung ist von großer Bedeutung da dieselbe mit der bevorstehenden Reise Gladstones nach Corfu zusammen fällt. In dem erwähnten Schreiben macht Sir J. Young seiner Regierung den Vorschlag auf das Protectorat der südlichen Jonischen Inseln Cephalonia, Santa Maura und Zante zu verzichten und dieselben an Griechenland abzutreten; Corfu, seiner geographischen Lage wegen, jedoch zu behalten und nach Art der übrigen Colonien d. h. unter **voller** Souverainetät zu verwalten. Die Einwohner der letzt genannten Insel seien weniger feindselig gesinnt, außerdem sei dieselbe eine in maritimer Beziehung äußerst wichtige Position. Dieser Vorschlag wird von der Times bekämpft. England übe sein Protectorat auf die Jonischen Inseln in legitimer Weise und es liege kein vernünftiger Grund vor auf die der Regierung in den Verträgen vom Jahre 1815 eingeräumten Rechte zu verzichten. Im Gegentheile würde daraus, daß man auf Grund einer „chronischen Entfremdung" des Protectorat aufgiebt, gleichzeitig eine Gefahr für die Türkei wie für England erwachsen.

Wie aus **Hannover** gemeldet wird, hätte der Minister des Auswärtigen, Graf v. Platen-Hallermund, in einer Circular-Note den am königlichen Hofe accreditirten Gesandschaften erklärt, daß er für die Artikel der N. H. Z., sofern sie im **nichtamtlichen** Theile enthalten, **keine** Verantwortlichkeit trage. Die Veranlassung dazu sollen einige Reclamationen des russischen Gesandten geboten haben.

In **Turin** unterhält man sich jetzt viel von neuen Journalen verschiedener Herkunft, deren Erscheinen angekündigt ist. Das eine derselben, durch große Anschlagebögen an den Mauernecken verkündigt, characterisirt hinlänglich die Lage des piemontesischen Volkes gegenüber der öffentlichen Finanz und ist nur in Piemont möglich. Unter dem Titel: „Il Contribuente" ist es der Classe gewidmet, welche Abgaben zahlt und soll ihr die Mittel an die Hand geben, der „Habgier des Fiscus" zu entgehen, sich den „exorbitanten Forderungen des Aerars" entziehen zu können, kurz durch geschickte Manöver eine Linderung unter dem übergroßen und unerträglichen Gewicht der Taxen und Sporteln zu finden. Ein kurioses Blatt, aber noch kurioser das Land, in welchem ein solches Bedürfniß geworden!

Wenn man den Andeutungen einiger piemontesischer Blätter Glauben schenken kann, so wird in Kurzem die Frage der Indemnität wegen der Fortnahme des „**Cagliari**" wieder zur Sprache kommen. Wie es heißt soll der Turiner Conseilspräsident dem Grafen Gropello, welcher sich in Heirathsangelegenheit auf Urlaub in Turin befindet, bereits anempfohlen haben, sich aufs Eiligste nach dem Ort seiner Bestimmung zu verfügen, und den so sehr ersehnten oder ventilirten Schadenersatz zu verlangen. Der Succeß Frankreichs in der portugiesischen Streitfrage des Charles-Georges scheint die Regierung dazu ermuthigt zu haben. Selbst das Blatt „Il Fischetto," so ergeben es auch sonst der ministeriellen Politik ist, kann sich nicht des Spottes über diesen posthumen Eifer, eine längst beigelegte Frage wieder anzufachen, enthalten.

Der auf das Eigenthum der Insurgenten vom Jahre 1848 im Königreich beider Sicilien gelegte Sequester ist in Confiscation verwandelt worden. Das confiscirte Grundeigenthum kommt den Gemeinden zu gut, welche für den durch den Aufstand erlittenen Verlust entschädigt werden sollen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. November. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben den Aufenthalt in Prag um einige Tage verlängert.

Ihre Majestäten Kaiser **Ferdinand** und Kaiserin **Maria Anna** haben zum Bau der neuen Kirche in Goseldo im Venetianischen 700 fl. Oesterr. Währung gespendet.

Das Leichenbegängniß Sr. Durchlaucht des souveränen Fürsten **Alois von Liechtenstein** hat heute Mittags halb 12 Uhr zu Eisgrub stattgefunden. Nach erfolgter Einsegnung wurde der Leichnam zur Beisezzung in die Familiengruft nach Wranau in Mähren abgeführt, wo morgen um halb 10 Uhr die feierliche Beisetzung stattfindet.

Die **Grabstätte des heiligen Leopold** in der Klosterkirche zu Klosterneuburg war gestern trotz des ungünstigen Wetters von Andächtigen zahlreich besucht. Schon vorgestern waren aus einigen entfernteren Gegenden Nieder-Oesterreichs Wallfahrten daselast eingetroffen.

Wir haben gestern die allgemeinen Gesichtspunkte, bei der die **gemeinschaftlichen Waisenkassen** betreffenden Verordnung maßgebend erschienen, hervorgehoben, diesmal wollen wir auf einige Detailbestimmungen, welche von öffentlichem Interesse erscheinen, eingehen.

Von der Einführung des Instituts der gemeinschaftlichen Waisenkassen in dem lombardisch-venetianischen Königreiche und in der Militärgrenze wurde aus dem Grunde Umgang genommen, weil die genannten Kronländer von den Ereignissen, welche für die Grundbesitzer anderer Kronländer das Bedürfniß herbeiführten das auf die Landwirthschaft verwendete Betriebs-Capital zu vergrößern und von ihrem Realcredit in einem ausgedehnten Maße Gebrauch zu machen nicht berührt wurden und weil namentlich aus Lombardo-Venetien besondere Klagen über Schwierigkeiten, die zum Wirtschaftsbetriebe nothwendigen Capitalien im Wege des Credits unter annehmbaren Bedingungen aufzutreiben, nicht vorgekommen sind.

Die in den §§ 6, 7, 8, 9, 10 und 11 der in Rede stehenden Verordnung vorgeschriebenen Modalitäten sind mit Umsicht und rücksichtsvoller Fürsorge auf die allmälige Bildung von Reservefonden berechnet, wodurch Verluste der Pflegebefohlenen verhütet werden sollen.

Beträge unter 20 fl. österr. Währung werden nicht verzinst, da aber den Vertretern der Pflegebefohlenen das Recht gewährt bleibt, die abgesonderte Anlegung der Baarschaft zu begehren und er sohin von der Anlage bei den Waisenkassen nur dann Gebrauch machen wird, wenn ihm die von letzteren gewährten Vortheile angenehmer als eine andere Fructificirungsmethode erscheinen, so ist das Recht der Pflegebefohlenen allseitig gewahrt.

Die durch eine frühere Behandlung der allgemeinen Zinsfußfrage angeregte Nebenfrage, ob eine Anordnung zu treffen sei, daß sowohl in Ungarn als in allen übrigen Kronländern, in denen cumulative Waisenkassen bestehen, die Gelder derselben nur dann zum Ankaufe öffentlicher Obligationen verwendet werden sollen, wenn deren Anlage auf Hypotheken gegen gesetzliche Sicherheit nicht möglich ist, hat im § 8 einen entschieden bejahenden Ausdruck gefunden.

Die im § 2 der Verordnung aufgenommene Bestimmung, daß es von der bisher angeordneten Abfuhr der Curandenbaarschaften an den Tilgungsfond abzukommen habe, findet ihre Begründung in rücksichtswürdigen Interessen sowohl der Pflegebefohlenen als des Nationalwohlstandes überhaupt.

Die nähere Feststellung der cassamäßigen Behandlung des Waisen- und Curatelvermögens ist einer eigenen im Einvernehmen der competenten hohen Behörde zu vereinbarenden Instruction vorbehalten.

Wir schließen mit der Ueberzeugung, daß die Errichtung der Waisenkassen überall freudig begrüßt werden und sich eben so bald als tief in das Volksbewußtsein und in die Volks-Gewohnheiten einleben wird.

Deutschland.

Die „Bank- und Handelszeitung" schreibt, von Hern v. **Bismarck-Schönhausen** sei „in unterrichteten Kreisen bekannt, daß er bereits vor der Entlassung des Herrn von Manteuffel seinen Divergenzen in Ansehung der auswärtigen Politik Ausdruck gegeben hat und nur in der sicheren Erwartung eines baldigen Systemwechsels in seiner Stellung verblieben ist."

Feuilleton.

Erste Nachrichten über Capitän Burtons Entdeckungsreise in Ostafrika.

Der liebenswürdige und hochbegabte Entdecker von Härrar, der kühne Reisende, der verkleidet bis zum schwarzen Steine der Kaba in Mekka vordrang und sich mit nur zwei Gefährten an der Somaliküste gegen einen Ueberfall mörderischer Eingebornen mit blanker Waffe wehrte; der frühere Lieutenant, jetzt Capitän in der indischen Armee, Richard Burton, will bekanntlich mit einem Cameraden früherer Reisen, Capitän Speke, von der Mozambiqueküste Afrika's den vielversprechenden Njassi-See im Innern des Festlandes, den geographische Phantasien bis zur Größe des schwarzen Meeres aufgeblasen haben, aufsuchen. Mit Beendigung der arktischen Entdeckungsfahrten, seit Dr. Barth's und Livingstone's Rückkehr aus dem Innern des Continents, ist Burtons Unternehmung diejenige, von welcher die Wissenschaft am meisten zu erwarten hat. Der Reisende selbst besitzt die höchsten Eigenschaften, die zu seinem schwierigen Berufe erforderlich sind: Unerschrokkenheit, bewährte Gesundheit, Kenntniß fremder Sprachen und Völker, wissenschaftliche Ausbildung, und was das wichtigste ist, eine unnachahmliche Gabe der Darstellung. Dieß stellt ihn noch weit über Livingstone, bei dem diese Gabe nicht in so hohem Grade vorhanden ist, und dem hie und da wissenschaftliche Bildung mangelte. Die Engländer haben eine sehr achtbare moralische Seite, nämlich große Keuschheit in Wort und Schrift. Bei einem Reisenden, der fremde Völker schildern will, ist aber dieser Zug von Ueberfluß. Livingstone erklärt, er verschweige uns absichtlich alle widrigen Momente in dem gesellschaftlichen Leben der südafrikanischen Völker, unter denen er gelebt habe. Eine solche unwissenschaftliche Delicatesse hat man bei Burton nicht zu besorgen, denn er beobachtet alles und verschluckt keine seiner Beobachtungen.

Als er am 2. December 1856 auf einem Dampfer in Bombay zu seinen neuen Entdeckungen sich einschiffte, feierte er im Stillen den glorreichen Tag, der eine Reihe neuer Abenteuer für ihn eröffnete. Bei Pemba, wo ein Aufenthalt stattfand, hatte er Gelegenheit, den Todtenschmähungen der Makhadins beizuwohnen. Die Beerdigungen benutzen diese rohen Stämme, um einen verbissenen Zorn noch über die Leiche zu schütten. Da tritt einer zu dem Entseelten heran und ruft: „Neulich habe ich von dir etwas Tabak verlangt, den du mir verweigert hast, gelt? Was nützt dir jetzt dein Tabak?" Oder eine Weibsperson kommt: „Weißt du noch, daß du mir Liebesanträge gemacht hast? Schöne Liebe! du Tropf, der du jetzt den Würmern zum Fraße wirst." Am andern Morgen verkündet der Gewürznelkenduft im Dunstkreise, eine jener wohlriechenden, aber fieberbrütenden Landbrisen, die Nähe von Sansibar, dessen Anblick aus der Ferne voller morgenländscher Zauber ist. Bei der Ankunft erfuhr man den Tod des regierenden Imam von Mascat, Said. Mit Unrecht gibt man den Beherrschern von Oman und der Mozambiqueküste den Titel Imam, welcher religiöse Qualitäten einschließt, die Araber selbst nennen die Monarchen von Mascat nicht so, sondern nur Sazzid oder Fürst. Der Tod des Sazzid Said kann für Burtons Unternehmung nur ungünstig wirken, denn Said war ein kräftiger Regent, und den Engländern, als einer alliirten Macht, dankbar und ergeben. Jetzt ist sein ältester Sohn, Sazzid Suwazni in Arabien (Oman) auf den Thron gelangt, während ein jüngerer Sohn, Sazzid Majid, der aber, seitdem die Blattern sein ganzes Gesicht zerfressen haben, sich nicht mehr öffentlich sehen lassen will, in den afrikanischen Besitzungen die Regentschaft oder vielmehr eine Prätendentschaft angetreten hat. Burton warnt, daß man sich den verstorbenen Sazzid von Mascat, den Liebling der Britten, allzu sehr von der Cultur beleckt vorstellen solle. Er glaubte steif, wie seines Gleichen, an Fetische und Talismane, und suchte einst seinen Freund, den englischen Consul Oberst Hamerton von einem Fieber zu retten, indem er ein kabbalistisches Recept eines muhammedanischen Heiligen mit einem silbernen Nagel an die Pforte des Consulathauses befestigen ließ. Er verstattete nie die Vornahme einer Volkszählung „um Allah nicht gegen sich aufzubringen," und ebenso wenig wollte er eine Scala zur Messung der Fluthenstärke anbringen lassen, da Allah schon selbst gewußt habe, was Ebbe und Fluthen bewirken sollten. Auch war es ihm unmöglich, sich ein Ding wie eine Republik vorzustellen, „denn wer könnte, bemerkte er zweifelnd, in einem solchen Staat die Bastonnade ertheilen?" Und doch war er unter allen muhammedanischen Fürsten ein Ideal nach europäischem Geschmack. Im Jahre 1842 zählte Sansibar nur fünf bescheidene Waarenlager und 3000 Einwohner, jetzt hat sich die Seelenzahl auf 50,000 gehoben, und wenn Stadt und Insel als ungesund verschrieen sind, so ist daran nur die Faulheit der Araber schuld, welche stehende Gewässer in der Nähe dulden, während man durch Entwässerung selbst das verrufene Sierra Leone gesund gemacht hat. Zur Zeit des Nordostmonsuns herrscht die größte mercantile Lebhaftigkeit in Sansibar. Die Zollgebäude werden dann von Wißbegierigen umdrängt, Sklaven waschen Elfenbein im Meer, oder tragen Häute herbei, um sie zur Einschiffung aufzuschichten, dazwischen fechten mit ihren Hörnern kleine Büffel ihre Familienfehden aus, während im Zustand völliger Nacktheit, an den sich europäische Augen erst spät gewöhnen, Negrillos beider Geschlechter im Bade plätschern oder am Lande spie-

Die Redaction der „Zeit" wird schon in den nächsten Tagen aufgelös't werden und mit ihr die Central-Preßstelle in ihrer gegenwärtigen Besetzung. Die „Zeit" wird übrigens Regierungsblatt bleiben, muthmaßlich unter einer veränderten Bezeichnung. Von Seiten eines bekannten national-öconomischen Schriftstellers, der in den letzten Jahren seine Thätigkeit auf Börsen-Speculationen beschränkt hat, sind dem Ministerium Kaufs-Anerbietungen gemacht, aber hauptsächlich aus Rücksicht auf die Zwecke, welchen das seither ministerielle Blatt fortan dienen sollte, abgelehnt worden."

Frankreich.

Paris, 13. November. Der „Moniteur" veröffentlich heute den Bericht, welchen Vice-Admiral Rigault de Genouilly, der Ober-Befehlshaber der französischen Streitkräfte in den chinesischen Meeren, über die Einnahme der Forts und der Halbinsel Turo an den Marine-Minister gerichtet hat. Es heißt darin:

Die französische Schiffsdivision, zu welcher der mit zwei 16-Pfündern ausgerüstete spanische Dampfer „El Cano" und einige Tage früher die „Dragonne" mit 450 Mann spanischer Truppen von den Philippinen gestoßen war, verließ am 30. August Morgens Yulikan und ging am Abend des 31. August vor Turo vor Anker. Nachdem der Gouverneur der Forts durch den französischen Oberbefehlshaber zur Uebergabe binnen zwei Stunden schriftlich aufgefordert worden, erfolgte am 1. September Morgens der Angriff gleichzeitig auf alle die Rhede beherrschenden Werke, so wie auf die zwei, von französischen Officieren erbauten Forts, welche das Einlaufen in den Fluß verhindern sollten. Nachdem sämmtliche Capitäne, unter denen der Bericht den Capitän Reynaud besonders namhaft macht, so manövrirt hatten, daß sie die ihnen vorgezeichneten Stellungen einnahmen, schritt man zur That. „Einmal auf dem Posten und die Uhr in der Hand", fährt Vice-Admiral fort, „ertheilte nach Ablauf der den Cochinchinesen bewilligten zwei Stunden die auf dem Hauptmast der „Nemesis" aufgehißte Nationalflagge das Zeichen zum Angriff. Die spanische Nationalflagge wurde zu gleicher Zeit auf dem Fockmast aufgehißt. Nach Verlauf einer halbstündigen heftigen Kanonade, deren Schüsse so gut gerichtet waren, daß sie sämmtlich trafen, waren die Forts an der Rhede zum Schweigen gebracht. Die sofort ans Land gesetzte Landungs-Compagnieen der „Nemesis", des „Phlegeton", des „Primauguet" und eine halbe Genie-Compagnie erstiegen und nahmen dieselben unter dem Commando des Schiffs-Capitäns Reynaud mit dem Rufe: „„Es lebe der Kaiser!"" Mit dieser Kolonne verfügte sich auch der Vice-Admiral ans Land und bewirkte bald darauf die Landung der gesammten französischen und spanischen Streitkräfte, die er vor und unweit der Forts in Schlachtordnung aufstellte, während von der Rhede von Turo drei Kanonenboote, „Mitraille", „Fusee" und „Alarme", nebst dem spanischen Dampf-Aviso „El Cano" vorgingen und die Forts an der Flußmündung beschlossen. Das Ostfort flog eine halbe Stunde nach erfolgtem Angriff mit furchtbarem Geprassel in die Luft, und die an das Pulvermagazin stoßende Courtine wurde ganz und gar fortgerissen und in den Graben geworfen. Jetzt rekognoscirte der Vice-Admiral mit einer spanischen Schutz-Compagnie den ebenen Theil der Halbinsel, um daselbst eine geeignete Stelle für Errichtung eines Lagers auszusuchen. Der geeignete Platz wurde in der Nähe des Ostforts gefunden, und noch am Abend bezogen sämmtliche französische Truppen, unter dem Commando des Oberst-Lieutenants Reybaud, mit den spanischen Bataillonen, unter Oberst Oscaritz, dieses Lager, während die Landungs-Compagnien vom Marine-Bataillon, unter dem Fregatten-Capitain Ribourt, die Hauptwerke besetzten. Obgleich diese Truppen erst bei Sonnenuntergang den Marsch antraten und nur zwei Wegstunden zu machen hatten, so war die Hitze doch so erdrückend, daß mehrere Soldaten derselben erlagen. In der Nacht vom 1. auf den 2. September sondirte der Commandant Reynaud mit dem hydrographischen Unter-Ingenieur Ploix den südwestlichen Theil der Bai, um am folgenden Tage die Kanonenboote dem Westfort, das sich noch hielt, näher bringen zu können. Nach Tagesanbrach wurde dasselbe von fünf französischen Kanonenbooten und dem spanischen Aviso „El Cano" so nachdrücklich beschossen, daß es schon nach einer halbe Stunde in die Luft flog. Sofort drang nun der Commandant Jaureguiberry an der Spitze einer Flotille von kriegerisch ausgerüsteten Fahrzeugen, die am Ostfort in Station bleibt, in den Fluß, während die „Dragonne" und „El Cano" die Bai verließen und vor derselben am Lager zwischen der Halbinsel und der Insel Cham-Callao vor Anker gingen, um den linken Flügel des Expeditions-Corps zu decken, dessen rechter Flügel sich auf das Ostfort stützt, in welchem zwei französische Infanterie-Compagnieen und eine spanische halbe Compagnie als Besatzung liegen. In dieser starken Stellung erwartete der Vice-Admiral die anamitische Armee, die nach den Berichten französischer Missionare sich auf Turo im Anmarsch befinden und 10,000 Mann stark sein sollte, sich aber bis zum 17. September, dem Datum, der Depesche, noch nicht hatte blicken lassen."

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die französische Regierung, sich der Bai von Turo bis zur Stadt dieses Namens und der See-Provinz von Kuang-Hia zu bemächtigen, um dort eine Niederlassung zu gründen. Der Admiral Rigault wird mit dem Kaiser von Anam nur unter der Bedingung, daß er die erwähnten Provinzen an Frankreich abtritt, Frieden schließen. — Briefen der „Presse" aus dem Lager von Turo vom 18. September zufolge, erwartet man, um nach Hue zu marschiren, nur noch die spanische Cavallerie, die von Manilla abgesandt worden war. Die Cochinchinesen vertheidigten die drei Forts von Turo sehr schlecht. Ihre Schüsse gingen alle zu hoch und trafen nur das Tauwerk der Schiffe. Das Expeditions-Corps hat viel von den Insecten zu leiden, und die Truppen müssen sich mit der Schiffsnahrung begnügen; nur haben sie Wildpret vollauf, dessen es dort in großer Anzahl gibt. — Einer der apostolischen Vicare des anamitischen Kaiserreichs, Msgr. Melchior, wurde vor einiger Zeit verhaftet; ein Privatschreiben meldet nun dem „Univers," daß dem Prälaten auf Befehl des Kaisers von Anam der Kopf abgeschnitten wurde. — Gestern Abends bezeichnete der Prinz Napoleon die Mitglieder, welche die Commission bilden sollen, die dem Briefe des Kaisers gemäß, die Frage Betreffs der Einfuhr der freien Neger in den französischen Colonien prüfen soll. Unter den Personen, welche diese Commission bilden sollen, befinden sich Herr von Persigny, der Staatsrath Leploy, der Baron Paul de Richemont (Deputirter), de Moroval (Schiffs-Capitän) u. s. w. Der Commandant und Adjutant des Prinzen Napoleon, Feri Pisani, ist der Commission als Secretär beigegeben. — Der Proceß gegen **Montalembert**, der schon im Laufe dieser Woche vor dem Zuchtpolizei-Gerichte abgehandelt werden sollte, ist auf den 24. d. M. vertagt, wie es heißt, auf Nachsuchen des Vertheidigers Berryer, der noch von Paris abwesend ist. Der kaiserliche Staatsanwalt hat, nach 24stündigem Ueberlegen, den Aufschub bewilligt. — Nach glaubwürdigen Mittheilungen nimmt die Actien-Zeichnung für den Suez-Canal immer mehr und mehr einen soliden Charakter an. Die Unterzeichner, deren sich Tag für Tag drei- bis vierhundert auf dem Haupt-Bureau von Paris einfinden, gehören beinahe ohne Ausnahme der gewöhnlichen Classe der Speculanten nicht an. — Der General d'Orgoni hat heute Paris verlassen, um nach Birmanien zurückzukehren. — Lamartine, der wieder in Paris eingetroffen ist, unterhält in seinem 34. Unterhaltungshefte (Entretien mensuel) die französische Nation über die Natur der patriarchalischen Regierung, wie dieselbe in China besteht; auch hat er eine Lebensbeschreibung des Confucius beigegeben. — Das mit vielen Trompetenstößen angekündigte dickleibige Buch: le Dictionnaire des Contemporains, ist erschienen. Von Aali Pascha bis zum Kölner Dombaumeister Zwirner sind alle bekannten und unbekannten Notabilitäten der Welt darin aufgezeichnet; aber es hat einen Sturm von Reclamationen heraufbeschworen von Seiten der hiesigen Literaten, die an ihrer Biographie Dieses oder Jenes auszusetzen haben.

In dem Schreiben eines französischen Offiziers, das ein Pariser Correspondent der Independance eingesehen hat, wird berichtet (was übrigens längst bekannt ist), daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, anders als auf dem Wasserwege in Cochinchina militärisch mit Erfolg zu operiren; sollte man also dem Könige Tü-Dück in Hue selbst einen Besuch zugedacht haben, so wird man auch dort sich vor Anker legen und die Kanonenboote in den Fluß schicken müssen. Hue liegt nämlich nicht unmittelbar am Meere, sondern unweit desselben an einem Flusse, der von Südwesten kommt und unterhalb der Hauptstadt mündet. Die Schwierigkeiten, denen die Franzosen zu begegnen haben, beruhen nicht in dem Kampfe mit den Menschen, die feig, schlecht bezahlt und unlustig zum Widerstande für einen blutdürstigen Tyrannen sind; sie beruhen in dem Kampfe mit dem heißfeuchten, also für die Franzosen höchst ungesunden Küstenklima und den Entbehrungen aller Art, da die Stadt Turo und die ganze Umgegend von Menschen verlassen und durchaus von allen Hülfsmittel entblößt ist. Die französischen Officiere betrachten die Bai von Turo nur als die erste Stufe ihres künftigen indisch-chinesischen Reiches. Die ersten Opfer, welche diese Eroberung kostete, erlagen dem extremen Klima auf einem Marsche, der mit Sonnenuntergang angetreten, kaum zwei Stunden dauerte. Nach Aussage der Missionare, die, wie es in jenem Briefe des Offiziers heißt, „durch ihre Schriften und Schritte nicht wenig zur Ausführung der Expedition beigetragen haben," harren zahlreiche christliche Bevölkerungen der Ankunft der europäischen Truppen, um ihre Mitwirkung anzubieten; doch bis Ende Septembers hatte sich noch kein Anzeichen solcher Art gezeigt. Diese Hoffnungen werden übrigens schwerlich in Erfüllung gehen, den wie wir vor einiger Zeit aus dem Berichte des apostolischen Vicars in Cochinchina berichtet haben, sind die dortigen Christengemeinden bis auf etwa 50,000 Seelen zusammengeschmolzen und diese in die Wälder verbannt oder vertrieben worden; derjenigen, „die sich um Frankreichs Fahne scharen werden", können demnach nur wenige sein, und diese wenigen werden eher Unterstützung in Anspruch nehmen, als eine Stütze für weiteres Vordringen ins Innere selbst zu bieten vermögen. Was endlich die dermalige Stärke des französischen Landungscorps anbetrifft, so besteht dasselbe aus 1200 Mann Marine-Infanterie, wozu noch 800 Mann von derselben Gattung kommen werden, die mit der Marne und der Didon in nächster Zeit von Frankreich nach Anam abgehen sollen. Die Didon ist (wie bereits gemeldet) zum Magazinschiffe für die Bai von Turo bestimmt. Das französische Expeditions-Geschwader der Bai von Turo besteht gegenwärtig aus lauter Dampfern, nämlich aus zwei Fregatten, vier Aviso's, fünf Kanonenbooten und vier großen Transportschiffen, die im Ganzen eine Bemannung von 3000 Mann haben.

Spanien.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Independance belge" aus **Madrid** vom 13. d. sind Escosura und Nocedal bei den Wahlen, der Erste in Barcelona, der Zweite in Toledo, durchgefallen. Das Gouvernement hat fast überall gesiegt. — In Sevilla hat ein Erdbeben stattgehabt und sind die Hauptgebäude beschädigt worden.

Portugal.

Der Lissaboner Times-Correspondent schreibt vom 5. d. M.: Bis heute hat der französische Gesandte, wie ich erfahre, von Paris aus noch keine Mittheilung, als Erwiderung auf die letzte, die Herausgabe des „Charles Georges" betreffende portugiesische Depesche erhalten, und auch wegen der Entschädigungssumme ist kein Vorschlag gemacht worden. Am 6. lagen der französische Kriegsdampfer „Coligny" nebst dem „Victor Emanuel" und „Racoon" im Tajo.

Großbritannien.

London, 13. Novbr. Einer Mittheilung in der offiziellen Gazette zufolge ist der Prinz von Wales von nun an in das Kapitel der Ritter vom Hosenbandorden aufgenommen und kraft der Statuten des Ordens berechtigt, die Abzeichen desselben zu tragen, obwohl er nicht förmlich installirt worden ist. — Aus Marocco befindet sich gegenwärtig Hadsch Alarby Allar mit mehreren Offizieren hier, um Kanonen, Gewehre und dergleichen für ihre Regierung anzukaufen. Sie besichtigten mit Erlaubniß des auswärtigen Amtes das Arsenal in Woolwich. — Hr. T. Lyons Mac Leod, der ehemalige britische Consul in Mozambique, erklärt in der Times zur Steuer der Wahrheit, daß die Verfolgungen, deren Gegenstand er in Mozambique war und die ihn zur Aufgebung seines Postens zwangen, von den „Sclaven der Sclavenhalter" und nicht etwa — wie manche Blätter erzählten — von dem portugiesischen Gouverneur ausgingen. Oberst Joas Tavares de Almeida war aufrichtig bemüht, aber außer Stande, den britischen Consul zu schützen. Der Vater des Parlamentsmitgliedes Monckton Milnes, früher selbst viele Jahre Vertreter von Pontrefact, ist vorgestern auf seinem Gute Frystone-Hall gestorben. Er hatte in seinem Leben nur eine einzige Rede im Unterhause gehalten, die so tiefen Eindruck machte, daß man ihm eine große staatsmännische Laufbahn prophezeihte. Doch zog er es vor, sich der Verbesserung seiner Güter zu widmen, schlug vor wenigen Jahren eine ihm angebotene Pairie aus und blieb bis an sein Lebensende Tory in strengster ältester Bedeutung des Wortes, während sein Sohn sich der Partei Lord Palmerston's anschloß. — Die „Protestant Assotiation" hat dem Earl of Malmesbury eine Denkschrift betreffs der Mortara-Angelegenheit überreicht.

Auf die jonische Sendung Gladstone's fällt ein deutlicheres Licht durch die Veröffentlichung einer Depesche von Sir J. Young, dem Lord Ober-Commissär der jonischen Inseln. Dies interessante Actenstück, welches heute in den Spalten eines liberalen, obgleich der Regierung nicht unfreundlichen Blattes (Daily News) erscheint, ist aus Corfu, 10. Juni 1858, an Mr. Labouchere (den Colonialminister der vorigen Regierung) gerichtet. Aus einem beigegebenen kurzen Schreiben an Sir E. B. Lytton, welches vom 14ten Juli 1858 datirt ist, ersieht man, daß dieselben Ansichten in der amtlichen Correspondenz mit dem gegenwärtigen Ministerium noch ausführlicher verfochten wurden. Sir John Young macht den Vorschlag, das Protectorat über einen Theil der jonischen Inseln aufzugeben.

„England, sagt derselbe, befindet sich hier in einer falschen Stellung. Die Inseln liegen überdies geographisch zu weit auseinander, und ihre Interessen sind zu verschiedenartig, um je unter fremden Auspicien ein homogenes Ganze zu bilden. . . Je eher sich England aus dieser Stellung loswindet, desto besser wird es für seinen Ruf und für die Sache des Repräsentativsystems überhaupt sein. Wenn Ihrer M. Regierung eine Gelegenheit finden oder herbeiführen könnte, um den Gegenstand mit den andern Mächten, die den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, zu erörtern, so würde ich dazu dringend rathen. Jetzt, nachdem ein Sieg über das Mißvergnügten der Faction errungen worden, ist die Zeit am gelegensten. Die Jonier klagen jetzt über keine constitutionelle Beschwerde — über keinen Mißbrauch der Gewalt von unserer Seite. England könnte sich jetzt von seinem Protectorat mit guter Manier zurückziehen; ich meine insbesondere von den südlichen Inseln, wo alle Schwierigkeiten ihren eigentlichen Ursprung haben. Eine derselben, Santa Maura ist gar keine Insel, sondern ein Stück Festland. Grivas, der bekannte griechische Häuptling, ritt vor ein paar Wochen von Griechenland aus (wahrscheinlich bei Ebbe) in die Citadelle von Santa Maura auf Besuch, ohne vom Pferde zu steigen. Dieses Eiland wegzugeben, wäre eine Wohlthat für die andern Inseln; denn während sie nicht die Hälfte ihrer Kosten deckt, hat ihr Verlangen nach Patronage und Ausgaben keine Grenzen.

Was **Corfu** betrifft, so könnte es kaum loyaler Weise aufgeopfert werden; denn im Besitze Griechenlands würde es Albanien und Epirus in fortwährender Erregung halten; es sollte vielmehr als **Colonie** unter die volle **Souverainetät Englands** fallen, und dann würde es mit seinen kleineren Nebeninseln (ils dependencies) eine sehr werthvolle und schöne Besitzung bilden. Corfu zahlt, gleich wie seine Trabanteninsel Paxo, mehr als seine Kosten; es hat in der That einen großen Ueberfluß, obgleich es nicht halb bevölkert ist; mehr als die Hälfte liegt wüst, vernachlässigt und ohne Drainirung. Unter wirklich britischen Auspicien würden sein Ackerbau, sein Handel und seine Bevölkerung neues Leben und einen ungeheuren Anstoß erhalten. Die Insel würde ein Garten werden, und ihr Hafen zum Mittelpunkt für den Handel der benachbarten Länder. Dies weiß man in Corfu sehr wohl, und sie ist daher die einzige der jonischen Inseln, wo kein Verlangen nach einer Trennung von England herrscht. . . . Um die große Bedeutung, die Corfu als Schlüssel des Adriatischen Meeres hat, nachzuweisen, genügt ein Factum. Zu Anfang des letzten Krieges, im Frühjahr 1854, kreuzten drei russische Schiffe (eine Fregatte und zwei Corvetten) im Adriatischen Meere, wagten aber nicht an Corfu vorüber zu flüchten, obgleich hier nur eine kleine englische Fregatte im Hafen lag. Im Gegentheile, alle drei eilten nach Triest, wo sie verkauft wurden, während ihre Offiziere und Matrosen über Land durch Oesterreich nach Rußland zurückgingen. Es

---

len. Am Ufer liegen dann die malerischen Fahrzeuge des Morgenlandes, das afrikanische Miepe mit einem Mast und schweren Mattensegel, dessen geräumiger Bauch sich am Vordertheil zu einem zinnoberroth bestrichenen Schwanenhals verdünnt, in Mitte dessen wie bei den chinesischen Dschunken oder den altägyptischen Osirisbarken ein rundes weißes Auge starrt, während vom Bord herab eine Auswahl von Talismanen hängt; Schiffe, die an Form denen gleichen, welche vor 2000 Jahren im Periplus des Hanno geschildert werden. Noch fand Burton den bald darauf verstorbenen britischen Consul Hamerton am Leben, der aber, seit 1840 in Sansibar, vom Klima, obwohl erst 50 Jahre alt, völlig zum Greisen schon verwandelt worden war. Als er seinen Fuß auf die Insel setzte, fand er die schlimmsten Gräuel der Sklaverei noch in Uebung, denn hartherzige Herren warfen ihre erkrankten Dienstboten in's Meer, um nicht die Taxe zu zahlen, die bei jedem Todesfall eines Sklaven erhoben wurde. So wenig war der britische Name noch gefürchtet, daß elende Sawahilis vom Festlande in die Wohnungen der Europäer drangen, mit ihren beschmutzten Sandalen auf die Schreibpulte stiegen und gebieterisch Branntwein verlangten, um bei der geringsten Weigerung den Dolch zu ziehen, während jetzt alle Völkerschaften einen gebührenden Respect vor den Europäern zeigen.

Burton miethete für seine Reisen einen gewissen Said Ben Salem el Hamki als Führer, eine äußerst nervöse und furchtsame Person, aber, wie er meint, einen ehrlichen Mann, der überall ein hohes moralisches Ansehen genießt. Mit ihm machte man einen Ausflug nach Mombas, welches am 16. Jan. 1857 erreicht wurde und wo sich die Europäer beim Einlaufen ihres Schiffes von badenden, ebenholzfarbigen Nymphen in einfacher Nereidentracht durch saftige Spottwörter begrüßt sahen, während am Ufer gellende Stimmen durch: Mzungu! mzungu! Ein Weißer! ein Weißer! die öffentliche Neugierde gegen die Ankömmlinge lenkten. Die Bewohner dieser Küstenstrecke haben seit den ältesten Zeiten jede Annäherung von Europäern durch Hinterlist und durch Gewalt abzuwehren gesucht, und wären die Reisenden nicht unter dem Schirm des Sassid gestanden, sie hätten den Besuch kaum wagen dürfen. In der Nähe von Mombas auf dem Festlande und binnenwärts liegt das stattliche steinerne Missionsgebäude des Hrn. Rebmann, dessen afrikanissche Kenntnisse die beiden Offiziere sich bei einer Aufwartung zu Nutze machten. Rebmann theilt die Völkerschaften der Küste in drei Klassen: 1) in streitbare Beduinen wie die Mazai, 2) in Stämme, die nur ein halbes Hirtenleben führen und Felder von ihren Frauen bestellen lassen, wie die Wakambas, 3) in ackerbauende Völkerschaften wie die Wanikas, Mulatten von asiatischem und Negerblut, die den Fremden Gastfreundschaft beweisen. Die Körperbildungen dieser Stämme sind untadelhaft, aber ihre Gesichter thierisch häßlich. Unter den jungen Frauen gibt es viele die unwüllkürlich an die mediceische Venus erinnern. So wie sie aber ihr widerliches Antlitz zukehren, überläuft ein Schauder den Beobachter. Die Wanikas verkaufen ihre Kinder nur bei Hungersnoth in die Sklaverei, und sind außerdem so verachtet daß die Muhamedaner ihre Bekehrung verschmähen. Die Mazai dagegen von so dunkler Haut wie die Somali, sonst wohlgebildet und außerordentlich streitbar, bewaffnet mit großen Schilden, schweren Keulen, und Lanzen mit blitzenden spatenartigen Klingen, den Kopf mit Federn wild aufgeputzt, mißhandeln die Fremden und sind der Schrecken von Mombar. Zwar haben sie bisher noch immer die Kugeln der Feuergewehre gefürchtet, aber am 22. Jan. 1857 zur Zeit von Burtons Anwesenheit führten sie einen Streifzug gegen Mombas aus und ließen sich zwar bei dem ersten Zusammentreffen mit den Arabern und Sawahilis von Musketenschüssen zersprengen, sammelten sich aber auf der Flucht und verjagten eine unbedachtsame Bande nachsetzender Araber, denen sie 25 Gefährten tödteten. Dieses Kriegsglück hat ihren Muth unbedachtsam gehoben, und man kann ihretwegen für die Entdecker eine Besorgniß hegen.

In der Nähe von Tonga besuchten die Offiziere eine Messe der Eingebornen. Auf dem Wege an der Küste stießen sie auf einen sonderbaren Wasserscheuen Menschenstamm, der weder Kähne besitzt noch schwimmen kann. Wenn diese Leute über einen Fluß setzen, schleppen die Männer auf den Rücken ihre Frauen durchs Wasser, welche, wie man wahrnahm, dabei ihre Angst vor dem flüssigen Element laut kundgaben. Die Messe selbst, zu der die wilden Stämme Schmalz, Cocosnüsse, Getreide und Vieh gebraucht hatten um sie gegen Baumvollenzeuge, Glaswaaren, eiserne Geschirre, Salz Branntwein, Nadeln, Zwirn, Gewürze, ꝛc. einzutauschen, verlief geräuschvoll, aber friedlich, denn bisweilen werden Dolche und Keulen mit in den Handel gebracht.

Pangany ist der Ortschaft mit englischen 20 steinernen Häusern unter einer Mehrzahl Rohrhütten in der Nähe eines Dschungels, welches eine sehr gefährliche Leopardenart beherbergt. Kurz vor Burtons Ankunft hatte eine solche Katze, die Terassen des Hauses erklettert, wo der Capitän übernachtete, und eine junge Sclavin die an der Seite ihres Gebieters schlief, hinweggetragen. Obgleich die Unglückliche mit Todesentsetzen schrie: Herr! Herr! zu Hülfe! verlor der Mann doch die Geistesgegenwart so wenig, daß er seinen Säbel herbeiholte, dann sein Haus sorgfältig verriegelte und im Innern seinen unterbrochenen Schlaf fortsetzte, während der Leopard im Dschungel seinen Raub verzehrte! In der Zeit von Burtons Aufenthalt wurde ein Knabe zur Beute eines Alligators, da der Fluß Pangany's von solchen Reptilien wimmelt. Nun könnten die Einwohner diesen Bestien sehr die Luft von Pangany ver-

ist auch zu bedenken, daß Corfu für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Aegyptisch-Indischen Route über Triest eben so wichtig ist, wie Malta für die Route über Marseille oder Gibraltar. Ich schlage aber trotzdem den großen Werth Corfu's als Militär- und Flottenstation weniger vom Englischen als vom Europäischen Gesichtspunkt so hoch an. Die großen Hafen- und Festungsbauten, die Oesterreich jüngst in Pola, Cattaro und auf anderen adriatischen Punkten angelegt hat, sind fast eben so sehr als stehende Drohungen gegen die westlichen Provinzen der Türkei zu betrachten, wie Sebastopol es gegen den Osten des ottomanischen Reiches war; und die beständige Einmischung Oesterreichs in die Angelegenheit Montenegro's und der halb unabhängigen Stämme von Albanien und Bosnien zeigt, daß Rußland nicht der einzige Nachbar ist, der mit Gebietserweiterungsplänen auf Kosten der Türkei schwanger geht. Wenn nun England Corfu in permanenten Besitz nimmt, so wird dies eine eben so feste Schranke gegen die etwaigen österreichischen Projecte zur Eroberung türkischer Provinzen sein (?), wie unser fester Fuß auf Gibraltar und Malta zu Anfang des Jahrhundertes eine Schranke gegen französische Eroberungen in Spanien und Sicilien war. Die Briefe Napoleons I. an seinen Bruder, König Josef, beweisen, daß er den Besitz Corfu's für unerläßlich hielt zur Förderung seines bekannten ehrsüchtigen Strebens, die französische Herrschaft über die benachbarten Gegenden des Morgenlandes auszubreiten. Es ist klar, daß Corfu eben so gut gelegen ist, um solche Anschläge zu begünstigen, wie in Zaum zu halten.

Man kann einwenden, daß die Mitunterzeichner der Verträge vom J. 1815 in die Verwandlung unserer Schirmherrschaft auf Corfu in einen souveränen Besitz nicht willigen würden; und es ist mir klar, daß unser Militärbesitz allein das Ausland interessirt, während ihm die Form, unter der wir die Civilverwaltung dort führen, gleichgültig sein muß. Es liegt auf der Hand, daß die südlichen Eilande (nämlich Cephalonia, Zante, Ithaka, Santa Maura une Cerigo), die in Race, Gesinnung und geographischer Lage von Corfu weit ab liegen, wenn sie — wie ihre Bewohner aus Nationalgefühl wünschen — dem Königreich Griechenland einverleibt würden, doch noch wie vor unter der gemeinsamen Garantie der drei Schutzmächte Griechenlands bleiben, und sogleich der Gefahr, in die Hände eines andern Staates zu fallen, so wenig ausgesetzt sein würden, wie es die Inseln des griechischen Archipelags jetzt sind.

Die agrarischen Morde in Irland, sagt „Saunder's Newsletter", ein über die dortigen Verhältnisse gewöhnlich gut unterrichtetes Blatt, „haben den tiefsten Abscheu der höheren Klassen hervorgerufen. Die Bauern der Nachbarschaft beweinen den Verlust des protestantischen Gutsherrn Mr. Ely und sprechen mit lebhafter Dankbarkeit von den vielen Wohlthaten, die er ihnen erwiesen. Sie kennen die Hand, die ihren Freund und Gönner erschlug. Sie sprechen offen und laut über die Brutalität der That; sie machen kein Geheimniß daraus, daß sie den Namen des Mörders kennen; aber sie sind durch Vertrautheit mit solchen Gräueln corrumpirt. Der Mörder, obgleich wohlbekannt, ist sicher, in jeder Hütte Schutz und Obdach zu finden. Die Bauern zeigen nicht die geringste Neigung, den Dienern der Gerechtigkeit auf seine Spur zu helfen. Die Behörden setzen ihre Nachforschungen im Stillen fort." — Eine andere Correspondenz im selben Blatte sagt: „Es leidet keinen Zweifel, daß die blutdürstige Vehme ihre Verzweigungen durch das ganze Land und auch in den Städten auszustrecken sucht. Römisch-katholische Geistliche bezeugen, daß das Bandmännerwesen im Norden und Süden Irlands wuchert. Die katholischen Priester in der Grafschaft South haben vom Altar aus gegen die Vehme gepredigt und geeifert. Es ist zu hoffen, daß auch die Priester in der Grafschaft Meath jetzt ihre Stimme gegen das Treiben der Bandmänner erheben werden." Was der Grund zu einem Aufflackern des alten Hasses sei, ist aus alledem noch nicht ersichtlich.

Aus Valentia kommen auffallende Neuigkeiten. Die Elektriker daselbst, denen man eventuell für Ende dieses gekündigt hatte, sollen schon vorgestern verabschiedet und das Telegraphen-Bureau daselbst geschlossen worden sein. Es ist nicht gut denkbar, daß alle weiteren Versuche aufgegeben werden sollen, denn noch wird an der Versenkung des dicken Kabel-Endes gearbeitet, die auf große Schwierigkeiten gestoßen ist. Es ist somit wahrscheinlich, daß obige Mittheilung irrthümlich ist, oder daß die Directoren neue Elektriker angestellt haben. Die alten waren alle von Whitehouse angestellt, und der Bruch zwischen diesem und der Direction ist unheilbar. Sein Anerbieten, neue Versuche mit dem Kabel anzustellen, ist dankbar abgelehnt worden, und Herr Whitehouse ist von Valentia in London angekommen.

Rußland.

Auf Antrag des Fürsten-Statthalters hat der Kaiser der Gräfin Gutakowska, Schwester der verstorbenen Fürstin Lowicz, als besondere Gnadenbezeigung aus Rücksicht auf die vermögenslose Lage, in welcher sich dieselbe mit ihrem Ehegatten befindet, eine lebenslängliche Pension von jährlich 3000 Silber-Rubel bewilligt.

Türkei.

Der „Köln. Ztg." wird folgende diplomatische Geschichte aus Konstantinopel als authentisch verbürgt. Frankreich und England, deren jetzige Vertreter am Bosporus gar gute Freunde sind (Sir Henry Bulwer ist milder als weiland Lord Stratford), haben gegen Ende September eine kleine Convention unter sich abgeschlossen, worin sie übereinkommen, den provisorischen Kaimakams im Ferman recht ausgedehnte Vollmachten, besonders in Bezug auf die Absetzung der Beamten, zu geben. Diese Convention war das Werk des Hrn. Thuvenel, welcher es damit auf den Fürsten Vogorides in der Moldau abgesehen hatte. Was aber Vogorides in Jassy traf, traf natürlich auch Ghika in Bukarest; sobald nun Fürst Ghika durch seinen in Konstantinopel anwesenden Vetter, Fürsten Karl Ghika, dies erfuhr, so wie daß sein ganzes Ministerium mit ihm abtreten solle, sandte er seinen Neffen, den Staats-Secretär Georg Ghika, nach Konstantinopel und nun entspann sich der diplomatische Kampf. Die Situation ist nun allerdings höchst sonderbar. In Jassy war die letzte Regierung, aus welcher die provisorische Kaimakamie hervorgeht, entschieden national unter dem Fürsten Gregor Ghika, die Kaimakamie des Fürsten Vogorides entschieden reactionär; in Bucharest war die letzte Regierung des Fürsten Stirbey entschieden reactionär, die Kaimakamie des Fürsten Ghika national. Beide Kaimakams hatten noch nach dem 19. August Beamte, vorzüglich Districts-Administratoren, ihrer Partei ernannt, auf deren Absetzung in der Moldau baute Hr. Thouvenel, wenn er der provisorischen Kaimakamie ausgedehnte Vollmachten gab; die Walachei vergaß er. Nachdem Herr Georg Ghika an die Pforte ein sehr heftiges Memoire eingereicht hatte, worin vorzüglich die starke Beschränkung der Kaimakamie des Réglement organique, welche doch die Convention vom 19. August vorschreibt, im Gegensatz zu den projectirten Vollmachten hervorhob, beschloß man, daß aus jedem der bestehenden Ministerien die drei durch die neuen Kaimakams zu ersetzenden Minister auszuscheiden, die übrigen Minister aber zu bleiben hätten. In Beziehung auf die Absetzung der Beamten schaltete man in den Ferman die Phrase ein, die provisorischen Kaimakams sollten unter persönlicher Verantwortung jeden entsetzen können, der sich gegen die Ordnung und das Gesetz etwas zu Schulden kommen lassen würde. So haben am Sonntag die Herren Emanuel Baleano, Johann Pilipesco und Johann Mano in Bucharest die Zügel der Regierung ergriffen, und so beginnt die neue Wahlgeschichte und, im Vorbeigehen gesagt, die fünfzehnte Regierung in der Walachei seit dem Jahre 1834, wo der jetzt abgetretene Fürst Ghika den Thron als Hospodar bestieg.

Asien.

In London eingetroffene telegraphische Berichte melden aus Bombay vom 25. v. M., daß die Rebellen, nachdem sie Esangur angezündet hatten, durch Scindia und Mitchell zwei Mal geschlagen worden seien, daß Tantia Topi trotzdem aber noch 15,000 Mann besitze. Bei Lucknow hatten drei für die Engländer glückliche Gefechte stattgefunden. Die Armee war gesund und der Verkehr Indiens hob sich wunderbar rasch.

Amerika.

Mit Bezug auf die Mission des wie erwähnt, am 27. v. M. nach Nicaragua abgegangenen Sir William Ouseley,s, schreibt der Washington-Correspondent der „New-York Times": „Die Verträge, welche Sir William zu negociiren beauftragt ist, und die er im Entwurfe mit sich führt, werden für unsere (die amerikanische) Regierung durchaus befriedigend sein. Man hatte gewünscht, daß unser Vertrag zuerst abgeschlossen und ratificirt werde, damit der englische Vertrag damit in Uebereinstimmung gebracht werden könne; aber da bei uns ein Aufschub unvermeidlich war, so hält man es für das Beste, daß Sir William mit seiner Mission vorgehe und durch Unterhandlung den stereotypirten Artikel der Verträge einer Zeit, welcher „„die den meistbegünstigsten Nationen bewilligten Rechte"" betrifft, sichere. Dadurch würde die vollkommene Gleichheit gewahrt werden, und jeder etwa noch vorkommende Mangel der Uebereinstimmung läßt sich dann später ausgleichen." Nach der Correspondenz eines anderen Blattes aus Washington wird sich der Befehlshaber der britischen Escadre in den westindischen Gewässern, Commodore Kellet, unverweilt in die Gewässer von Central-Amerika begeben, theils um den Unterhandlungen des englischen Gesandten Nachdruck zu verleihen, theils um ein etwaiges neues Unternehmen des Freibeuter-Generals Walker gegen Nicaragua zu vereiteln.

Vermischtes.

** Vorgestern Früh explodirte in der Maschinenfabrik der Staatseisenbahn zu Wien ein zum ersten Male in Betrieb gesetzter Dampfkessel, wodurch mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden.

** Die als Banknotenfälscher von der Hamburger Polizei verhafteten zwei Ungarn sind am 9. d. von österreichischen Gerichtsbeamten in Hamburg übernommen und über Dresden nach Wien gebracht worden. Wie „Hamb. Blätter" melden, hatte sich bei dem Transporte derselben vom Gefangenhause zum Bahnhofe eine zahlreiche Menschenmenge versammelt. Der ältere der Beiden, Namens T., ehemals Gutsbesitzer, soll sehr niedergeschlagen ausgesehen haben! der jüngere trug mehr Resignation zur Schau. Derselbe, Namens R., ist Israelit, 27 Jahre alt und war ehedem seines Gewerbes ein Tapezier.

** Die „Graz. Ztg." meldet einen sehr bedeutenden Einbruch-Diebstahl, der in der Nacht zum 9. d. in Graz verübt wurde. Die Thäter drangen in das Gewölbe des Kaufmanns Herrn von B., erbrachen die in einer verschlossenen Mauernische des Bureau's befindliche versperrte eiserne Cassa und entwendeten hieraus an Banknoten, Coupons, Silbergeld, Ducaten und Wechseln einen Betrag von circa 12,000 fl. C.-M. Die Diebe hatten einen ihrer Genossen als Posten auf die Gasse gestellt und sich mit diesem durch eine in's Gewölbe gehende Schnur in Verbindung gesetzt, um sich im Falle einer von der Gasse drohenden Gefahr sichern zu können.

** Die Besitzthümer der älteren (regierenden) Linie v. Liechtenstein sind ungefähr so groß, wie das Großherzogthum Oldenburg und zweimal so groß als das Herzogthum Braunschweig. Sie umfassen 104 Quadratmeilen. Der Fürst ist bekanntlich souveränes Mitglied des deutschen Bundes. Das souveräne Fürstenthum Lichtenstein Baduz grenzt an die Schweiz und an Tirol; es umfaßt etwa 3 Quadratmeilen und stellt 70 Mann zum deutschen Bunde. Die Roheinnahme dieses souveränen Landstriches beläuft sich auf 55,000 fl., während die Einnahmen aus dem Lichtenstein'schen Mediatbesitzungen in Oesterreich, Preußen und Sachsen sich auf 1,400,000 fl. belaufen.

** Im k. Schauspielhause zu Berlin erscholl am Montag Abends kurz vor Beginn der Vorstellung der Ruf „Feuer!" und es entstand sofort ein allgemeiner Aufbruch. Indessen wurde schon nach zwei, drei Minuten die Ruhe im Hause wieder hergestellt, da man erfuhr, daß nur eine Gasröhre etwas beschädigt war.

** Die Berliner Gerichtszeitung bringt eine Variante zu der vielbesprochenen, auch von uns mitgetheilten Heirathsgeschichte einer Dame an einem der dortigen Theater, für welche sie die nöthige Bürgschaft freilich allein stellen mag. Nach dieser Lesart wäre der angeblich so reiche Gemahl nichts weiter als ein längst ruinirter, als Verschwender erklärter Sohn reicher Eltern, der sich bereit erklärt hätte, einem steinreichen Russen, den die junge Dame in Italien kennen gelernt, für die Wohlthat einer lebenslänglichen Durchfütterung, als Deckmantel einer illegitimen Vaterschaft zu dienen. Die pecuniären Concessionen Rußlands werden als sehr glänzend geschildert. Der junge Mann soll nun aber die Erwartungen der Familie arg getäuscht haben, indem er die erste aus dem Orient anlangende Geldrate, auf seine Rechte als Ehemann fußend, mit Beschlag belegte, und mit Enthüllung des ganzen Handels drohte, wenn man ihn nicht im Besitz derselben ließe.

** Der Astronom Heis in Münster bringt in der „Köln. Ztg." eine Zusammenstellung der Temperaturen in den letzten fünf Tagen des verflossenen Monats. Aus derselben ist zu ersehen, daß an den meisten Orten Europa's am letzten October (an einigen schon den Tag zuvor) eine plötzliche Abnahme der Temperatur eingetreten ist.

** Das Wrack des „Hudson," in dessen Innern das Feuer noch kräftig fortglühte, ist am 3. d. M. bei hoher Fluth durch das eindringende Wasser zu Grunde gesunken und dadurch das Feuer erstickt. Jetzt liegt Alles kalt und todt da. Die am meisten eingefallene Seite, überragt den Wasserspiegel etwa nur um 5—6 Fuß. Von den Ueberresten des Wracks wird man wenig mehr gebrauchen können, jedoch hofft man später, die nicht unbeträchtliche Masse Silber, welche in der Ausstattung der ersten Kajüte namentlich in Form von Tafelservicen enthalten war, wieder zu gewinnen.

** Die in Hamburg eingeleiteten Sammlungen für die hilfsbedürftigen Passagiere des Dampfers „Austria" haben bis jetzt 33,250 CM. ergeben. Das Comite fordert die Hilfsbedürftigen, welche Unterstützung beanspruchen, auf, sich bis Ende dieses Jahres diesfalls zu melden.

** Prinzessin Mathilde erhielt vom Sultan einen prächtigen Teppich, welcher auf 3- bis 4000 Piaster geschätzt wird. Die Stanzen am Rande, wie z. B. „Die Rose des Gartens" u. s. w., sind in Perlen und Smaragden gestickt. In der Mitte des Goldstoffes des Teppichs ist ein Spruch des Korans in Brillanten eingewirkt.

** In Limoges stürzte unter fürchterlichem Krachen am vergangenen Freitag, Abends gegen 6 Uhr, einer der drei Thürme der alten Burg Rochechouart ein. Zum Glück hatten die Arbeiter, welche an der Ausbesserung des Daches beschäftigt waren, den Thurm seit einer Stunde verlassen.

** Der älteste Schulmeister in Europa dürfte wohl in Westergeist in Holland zu suchen sein, wo ein und derselbe Elementarlehrer seit 1796, mithin 62 Jahre sein Amt versieht. Er ist selst 82 Jahre alt und hat Schüler von bereits 70 Jahren. Von andern Schülern hat er die Kinder, Enkel und Urenkel unterrichtet.

** In St. Gotthards-Hospiz sind während des Jahres vom 1. Oct. 1857—58 10,044 Arme gepflegt worden.

** Die Gesammt-Bevölkerung des zwischen Frankreich und der Schweiz streitigen Dappen-Thales ist 137 Seelen. Darunter 23 Familien mit 123 Individuen und 14 einzelne Personen. 55 dieser Bewohner sind im Jura-Departement, die 82 Anderen im Thale selbst geboren. 30 derselben haben Grundbesitz, die übrigen nicht. Alle Bewohner des Thales sind katholischer Religion und französischer Abkunft.

** Auch Punch verschont das Kaiserreich nicht mit Epigrammen. Sein neuestes Hauptbild zeigt eine Straßenecke mit einem Mauer-Anschlage: „Slave Trade, Charles-et-Georges, Portugal." Der ferne Hintergrund ist ganz mit marschirendem Militär ausgefüllt. In der Ecke steht mit napoleonisch verschränkten Armen, dabei ein blankes Bayonnet in der rechten Hand, eine hohe Officiersgestalt, zu deren Uniform der breitkrämpige Pflanzerhut wunderlich paßt. Der Offizier überwacht zwei an der Ecke knieende Personen: einen nackten gefesselten Neger und einen sauber gekleideten „Ouvrier", der die eine Hand in der Tasche hat, die andere zum Gesticuliren erhebt und die Kette, welche beide Arme verbindet, mit eleganter Leichtigkeit zu tragen scheint. Die Beiden sind in ernster Unterredung begriffen. Die Unterschrift lautet: — „Schlechter Trost." — Pariser: „Courage, mon ami, bin ich nicht dein Nebenmensch und Bruder?" In einem anderen Epigramme parodirt Punch die bekannten Worte Ludwig's XVIII. und läßt den Kaiser — mit dem Finger auf einige Neger deutend — sagen: „Messieurs, es hat sich in Frankreich gar nichts geändert; il n'y a que quelques Français de plus."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakauer Cours am 16. November. Silberrubel in polnisch Crt. 108 verl., 107 bezahlt. — Oesterreich. Bank-Noten für fl. 100 poln. fl. 435 verl., fl. 433 bezahlt. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. — verl., — bezahlt. — Russische Imperials 8.42 verl., 8.32 bezahlt. — Napoleond'or's 8.33 verl., 8.23 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 4.86 verl., 4.78 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 4.88 verl., 4.80 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $99^{2}/_{3}$ verl., 99 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons 85 verlangt, 84 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 85.20 verl., 84.50 bez. — National-Anleihe 86.70 verlangt, 85.90 bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Paris, 16. Nov. Der gestrige „Moniteur" enthält eine Darstellung von Ursachen und Beschwerden, welche die Expedition nach Cochinchina veranlaßt haben.

Mailand, 14. November. Gegen die bekannte Gaunerin Medici hatte die Staatsprokuratur auf siebenjährige Gefängnißstrafe angetragen. Das Urtheil fiel auf sechs Jahre.

Triest, 15. Novemb. Prinzessin Alexandrine von Preußen ist gestern Nachts 11 Uhr mittelst Eisenbahn incognito hier augekommen, und heute Morgens 9 Uhr mit einem Lloyddampfer nach Venedig abgereist.

Genua, 14. Nov. Die spanische transatlantische Gesellschaft hat für die Dampfer der hiesigen bekanntlich aufgelösten Unternehmung vier Millionen Lire geboten. Auch eine englische Gesellschaft machte eine Offerte. Graf Cavour ist hier angekommen, mehrere Minister werden ihm folgen. Das Motiv dieses Ausflugs bildet eben der bevorstehende Verkauf der gedachten Dampfer. Bei Gelegenheit der Hinrichtung eines Gattenmörders zu Laguasco fielen Unordnungen vor, bei denen sogar die bewaffnete Macht einschreiten mußte. In ganz Italien, namentlich in Rom herrscht große Kälte.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. November 1858.

Angekommen in Pollers Hotel: die Herren Gutsbesitzer: Graf Stanislaus Mieroszewski a. Karnowice, Graf Boleslaus Mieroszewski a. Piaskowa scała.

Im Hotel de Saxe: die Herren Gutsb.: Graf Kasimir Lubieński a. Polen, Stanislaus Borkowski a. Polen.

Im Hotel de Dresde: Hr. Alexander Możewski, Gutsbesitzer aus Rußland.

Abgereist sind die Heeren Gutsbesitzer: Arthur Russanowski n. Dresden, Xavery Wisłocki n. Tarnów, Josef Derych n. Polen, Alexander Rzewuski n. Polen

---

leiden, wenn sie das Dschungel niederhauen und verbrennen wollten, allein dies vermeiden sie aus strategischen Gründen, um nämlich im Fall von Kriegsnöthen das Dickicht als Schlupfwinkel benützen zu können. Etliche Banianen oder Hindukaufleute treiben in Pangany einen ergiebigen Elfenbeinhandel, ihre Hauptspesen aber bestehen in Befriedigung unverschämter Bettlerschaaren, zu denen der Landesfürst selbst gehört. Sie belagern in Schwärmen die Gebäude der Exporteure und müssen der Sicherheit halber befriedigt werden.

Burton erklät, daß es ihm eine Leichtigkeit gewesen wäre, an der Spitze von 100 bewaffneten Arabern durch das Gebiet von Masaï bis zu dem berühmten Schneeberge Kilimandscharo vorzudringen, aber eine solche Escorte hätte 100 Pfd. St. in der Woche gekostet, und nach sechs Wochen wäre durch eine solche Ausgabe seine Reisemittel völlig erschöpft gewesen. Ohne solchen Aufwand und ohne bewaffnete Bedeckung hätten die Reisenden ihr Leben einem Spiele von Tausend gegen Eins ausgesetzt, und sie behielten sich daher vor, es lieber ihrer großen Aufgabe im Innern Afrika's preis zu geben.

Kunst und Literatur.

** Der kürzlich in Mailand verstorbene Sohn Mozart's hat, wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, zum Universalerben seines hinterlassenen Vermögens eine fromme Anstalt (vom h. Herzen Jesu) in Salzburg eingesetzt, damit darin einige arme Mädchen erzogen werden. Eine andere Angabe lautet, er habe das Mozarteum in Salzburg zu seinem Universalerben eingesetzt. Seinem treuen, langjährigen Bedienten hinterließ er die ganze Hauseinrichtung, Silber, 10.000 Zwanziger und die Nutznießung seines Landhauses zu Caversaggio, welches nach dessen Tode der Gemeinde zufällt. Für die letzten in Paris veranstalteten 40 Aufführungen der „Hochzeit des Figaro" waren ihm als Tantième 8000 Francs übersendet worden. Ueber die Persönlichkeit des Verstorbenen schreibt man der „Presse": „Der Sohn Mozart's lebte schon seit langen Jahren in Mailand und verrieth in Sprache und Sitten gar nicht mehr seine deutsche Abstammung, denn er sprach ein sehr gebrochenes Deutsch und hatte alle italienischen Gewohnheiten und Gebräuche angenommen. Er war von unendlich sanftem Charakter, sprach stets mit tiefer Rührung und hoher Verehrung von seinem unsterblichen Vater, dessen Sonaten, besonders die Adagien und gemäßigten Tempi, er mit großer Innigkeit und Zartheit auf dem Pianoforte spielte. Er starb, bis zum letzten Augenblicke mit kindlicher Sorgfalt gepflegt von der Sängerin Carlotta Maironi-Zawrtal (Gattin des Capellmeisters im k. k. 59. Erzh. Rainer Inf.-Regiment), am 31. Oct. Abends ½9 Uhr."

** Zwei ungedruckte Symphonien Mozarts mit eigenhändigen Aufschriften des Meisters befinden sich im Besitze des Buchhändler J. A. Stargardt in Berlin. Wir lesen davon in Stargardt's Bulletin Nr. XI., wo die Handschriften sub Nr. 196 und 197 als zwei Symphonien, je für zwei Violinen Bratsche, Baß, zwei Oboen und zwei Hörner aufgeführt sind, die erstere 29, die andere 25 Querfolioseiten stark. Das erste Manuskript ist identisch mit der bei Jahn, Mozart I. 704 mit Nr. 4 bezeichneten ungedruckten Symphonie, das zweite mit dem a. a. O. mit Nr. 14 bezeichneten Werke (bei André, V. 112 u. V. 115). Die Aufschriften lauten bei der ersten Symphonie u. bei der anderen (beide, wie gesagt, von der Hand Mozart's): „Del Sigr. Cavaliere Amadeo Wolfgango Mozart à Milano 2 di Novembre 1771" und „di Amadeo Wolfgango Mozart nel mese di Maggio 1772 à Salisburgo."

** Wie Wehl's „Jahreszeiten" aus Paris berichtet wird, soll Rossini's neueste Composition: „O salutaris hostia" als ein Plagiat von Sebastian Bach enthüllt worden sein.

** Der äußerst schwierige Guß der Reiterstatue Bolivar's, welche den öffentlichen Platz in Lima schmücken soll, ist nach Berichten aus München durchaus gelungen. Bildhauer Tadolini in Rom hat auch in München ein Werk geliefert, das im Einzelnen seine entschiedene Vorzüge hat; insbesondere ist das sich bäumende Riesenroß glücklich behandelt. Im Ganzen aber macht das kolossale Erzbild einen so zu sagen peruanischen Eindruck. Es hat etwas Gewitterhaftes wie der fliegende Holländer. Das Roß schlägt mit den Vorderfüßen hoch in die Luft aus, und hinter seinem Halse sieht man den General nur halb. Und was thut er? Mit militärischer Grazie senkt er den Federhut und sagt mit schwerem Ernst: Guten Morgen, meine Herren! Das Unglücklichste aber ist der Mantel, der ihm im Winde heftig bewegt von den Schultern flattert, — man denke in festem Erz, — auf der einen Seite sieht es aus, als säße der Feldherr in einer Muschel, auf der anderen, als hätte er Flügel am Rücken. Wahrscheinlich fesselte den Künstler der Geschmack der Besteller. Rühmenswerth aber ist die Vaterlandsliebe und Liberalität, mit welcher die kleinen südamericanischen Republiken ihre großen Männer so prächtig in Erz verherrlicht sehen wollen. Chili bekam bereits aus der Münchener Erzgießerei seinen Bolivar, jetzt will auch Peru einen haben, und zwar baldigst, denn am 30. v. M. erst wurde die Statue ausgestellt, und am 2. wurde sie schon verpackt. Wir gönnen Peru das Bild und sein Original dazu. Denn das Beste, was man von Bolivar, den seine Landsleute den Napoleon von Südamerika nennen, sagen kann, ist: Es fehlte ihm keine der wenigen Tugenden spanischer Creolen und manches ihrer Laster.

** Von „Narey's Kunst der Pferdebändigung" ist in Leipzig bei Weber eine neue Uebertragung erschienen, die, abgesehen von ihrer sorglichen Redaction, durch 33 Original-Zeichnungen von A. Beck in Düsseldorf den Vorzug der Anschaulichkeit vor ihren Concurrenten voraus hat. Die Narey'sche Methode fußt lediglich auf den natürlichen Eigenschaften eines Pferdes; und aus diesem Grunde besitzt dieses Buch auch ein naturhistorisches Interesse.

** In Paris ist so eben der erste Band des Dictionnaire de l'Academie française erschienen. Es enthält 368 Seiten und schließt mit dem Worte Abusivement. Dieser erste Band hat 23 Jahre Zeit gekostet. Wird das Werk nach demselben Plane und mit gleicher Schnelligkeit fortgesetzt, so wird seine Vollendung im Jahr 3000 n. Chr. erfolgen, 51 Bände umfassen und mindestens 5 Millionen Frs. Kosten verursacht haben, da sich die Redactionskosten bei diesem 1. Bande schon auf 150,000 Frcs. belaufen.

** Georges Sand hat gegen den Director einer Pension im Yonne-Departement eine Anklage wegen Beschimpfung anhängig gemacht; derselbe war bei Gelegenheit einer Schulfeierlichkeit über die französische Literatur im Allgemeinen und Georges Sand im Besonderen hergefallen, hatte dabei aber die Frau und die Schriftstellerin zusammengeworfen und sich sehr beleidigender Ausdrücke bedient. Außerdem war seine Rede im Ortsblatte abgedruckt und auch an die Eltern der Zöglinge vertheilt worden.

** Bei dem belgischen Dorfe St. Gerard, in der Nähe von Namur, sind die Ueberbleibsel einer römischen Villa entdeckt worden, und hat man bereits die Umfangmauern verschiedener Gemächer, und unter diesen ein großes Hypocaustum, bloßgelegt. Aller Wahrscheinlichkeit nach muß ein Pachtbau ehemals mit Gewalt zerstört worden sein, denn man hat einige Skelette und Schädel gefunden und Spuren der Verwüstung durch Feuer. Einzelne der Gemächer sind reich mit enkaustischen Malereien von Ornamenten geschmückt. Man hat unter Anderem eine Fibula in Mosaik gefunden und zwar der schönsten Art, viele Bruchstücke von Glas-Phiolen, feine Töpfer-Arbeiten und ein Paar Münzen des Vespasian.

Amtliche Erlässe.

N. 13772. **Edict.** (1218. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird der Frau Theresia Olimpia de Pietruskie Domaszewska mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider sie und die übrigen Erben nach Johann und Marianna Pietruskie unterm 9. October 1857 Z. 13372 Frau Alexandra de Strzyżowskie Stadnicka im eigenen Namen und in Vertretung ihrer miderj. Tochter Eugenia Stanislava Ludowika drein. Stadnicka wegen Extabulirung des über Woźniczna dom. 8 pag. 134 n. 17 on. ursprünglich pränotirten und nun auf den Restkaufschilling dieser Güter mit Aufrechthaltung der Haftung auf der Indemnisation übertragenen Pachtrechtes sowohl aus dem Lastenstande des Restkaufschilligs, als auch aus der Indemnisation dieser Güter Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unter Einem zur Verhandlung die Tagsatzung auf den 26. Jäuner 1859 um 10 Uhr Vormittags angeordnet wird.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Hoborski mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Bandrowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach diese Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würde.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów am 21. October 1858.

Z. 3229/stg. **Kundmachung.** (1207. 1-3)

In der Nacht vom 1. auf den 2. August 1858 sind dem Martin Jamka Insassen aus Gdów Bochniaer Kreises zwei Pferde, das eine von brauner Farbe, mit einem weißen Zeichen auf der Stirn von gewöhnlichen Bauerngröße, 10 Jahre alt, Wallach ohne besondere Kennzeichen im Werthe von 50 fl. C.-M., das zweite Pferd ein Wallach halb mit schwärzlichen Streifen über den Rücken, auf das rechte Aug' blind, was schwer zu erkennen ist, weil das Aug rein aussieht, 7 Jahre alt, werth 50 fl. CM. von der Hutweide Podolany durch unbekannte Thäter entwendetworden.

Die auf den Thäter oder die gestohlenen Pferde Bezug nehmenden Spuren, sind dem nachgenannten Gerichte mitzutheilen.

Vom k. k. Untersuchungs-Gerichte.

Bochnia am 30. October 1858.

N.2022 jud. **Edict.** (1208. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Rozwadów Rzeszower Kreises in Galizien wird hiemit dem, dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Adam Koper großjährigen Sohne nach dem im Jahre 1848 ohne Testament verstorbenen Vitus Koper, und im Falle dessen Absterbens seinen dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Rechtsnehmern erinnert.

Indem unter Einem Valentin Swirgul Grundwirth in Gorzyce zur Wahrung und Vertretung seiner Rechte auf den väterlichen Nachlaß als Curator aufgestellt wird, liegt es dem Adam Koper oder seinen Rechtsnehmern ob, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen, die Erbsrechte auf den Nachlaß nach Vitus Koper geltend zn machen, als ansonst die Verlassenschaft des Vitus Koper mit den sich meldenden Erben abgehandelt, und denselben eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Rozwadów am 28. October 1858.

N. 1359. **Edict.** (1230. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Ciężkowice wird biemit bekannt gegeben: Es sei in der Executionssache des Hrn. Ignatz Dobrzyński über dessen Einschreiten de präs. 19. d. M. gegen Johann Maraz wegen 150 fl. CM. zu Hereibringung des Restbetrages von 80 fl. CM. ferner der Executions-Kosten mit 3 fl. 58 kr. CM. und 3 fl. 37 kr. CM. endlich der gegenwärtig zuerkannten Executionskosten mit 11 fl. 9 kr. CM. die executive Feilbietung der schuldnerischen Ganzbauernrolle CN. 44 in Jastrzębia im beiläufigen Flächenmaße von 30 Joch sammt den zugehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden bewilliget worden, welche in drei Terminen und zwar am 6. December 1858, am 10. Jänner 1859 und am 14. Februar 1859 jedesmal um 9 Uhr Früh hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen vorgenommen werden wird:

1. Als Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth mit 450 fl. CM. angenommen, und es wird diese Liegenschaft in den ersten zwei Terminen nur um den gedachten Schätzungswerth oder darüber, im dritten aber auch unter demselben verkauft werden.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden vor dem Anbote 10% des Schätzungswerthes daher den Betrag von 45 fl. CM. als Vadium im Baaren zu Handen der Licitationscommission zu erleben, welches dem Meistbietenden in den Kaufschilling eingerechnet den übrigen aber sogleich rückgestellt werden wird.
3. Der Käufer ist verpflichtet, binnen 14 Tagen nach Zustellung des den Feilbietungsact zu Gericht annehmenden Bescheides über Einrechnung des Vadiums den ganzen noch übrigen Kaufschillingsrest an das hiergerichtlichr Depositenamt im Baaren zu erlegen.
4. Nach Erfüllung der 3. Licitationsbedingung wird dem Käufer über Anlangen die ordentliche Einantwortungsurkunde zugefertigt und derselbe in den physischen Besitz der erkauften Realität eingeführt, wo hingegen seit diesem Zeitpuncte die landesfürstlichen Steuern und die übrigen Grundlasten zu tragen gehalten sein wird.
5. Die von dem Verkaufsgeschäfte zu bemessende Uebertragungsgebühr hat der Ersteher aus Eigenem zu tragen.
6. Sollte der Ersteher der 3. Licitationsbedingung nicht nachkommen, so wird die Realität über Anlangen des Gläubigers oder des Schuldners auf Gefahr und Kosten des Erstehers in einen einzigen Termine und selbst unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden, und es bleibt alsdann der Ersteher für den allenfälligen Ausfall am Kaufpreise nicht blos mit dem erlegten Vadium, sondern auch mit seinem übrigen Vermögen in Haftung.
7. Das Beschreibungs- und Schätzungsprotocoll können in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen und die zu veräußernde Realität an Ort und Stelle in Jastrzębia besichtigt werden.

Von der ausgeschriebenen Feilbietung wird der Executionsführer Hr. Ignatz Dobrzyński und der Execut Johann Marasz verständigt.

Ciężkowice, am 22. October 1858.

N. 7635. **Lizitations-Ankündigung.** (1236. 1-3)

Bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Bochnia wird am 22. November 1858 Vormittags in den gewöhnlichen Amtsstunden eine Licitation zur Verpachtung der von Isaak Klausner erstandenen Wegmauthstation in Zabawa auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1859 auf Kosten und Gefahr dieses vertragsbrüchigen Pächters abgehalten werden.

Der Ausrufspreis beträgt 2607 fl. Sage: Zweitausend Sechshundert und Sieben Gulden österr. Währung. Die Bedingungen sind dieselben, welche in der gedruckten Kundmachung der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction vom 26. Juli 1858 Z. 16552 enthalten sind, und können die näheren Bestimmungen hier zu jeder Zeit eingesehen werden.

Die schriftlichen versiegelten Offerte sind am Licitations-Tage bis 9 Uhr Vormittags bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichen.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Bochnia am 2. November 1858.

Nr. 7683. **Kundmachung.** (1235. 1-3)

Das hohe k. k. Ministerium für Handel Gewerbe und öffentliche Bauten hat mit Erlasse vom 1. November 1858 Z. 15916/2615 vom 15. November 1858 an, das Passagiers-Porto bei den galiz. Malleposten einschließlich jener zwischen Krakau und Michałowice von 56 auf vierzig sechs (46) Kreuzer österr. Währung und bei der Courierfahrt Lemberg Krakau von 70 auf sechzig zwei (62) Kreuzer österr. Währung für eine Person und Meile herabgesetzt. Bei den Mallefahrten Czernowitz Jassy, Czernowitz Klausenburg, Stry Munkacz und Tarnów Kaschau (jetzt Przemysl Kaschau) hat vorläufig die bisherige Gebühr von 56 kr. österr. Währung zu verbleiben; was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

K. k. galiz. Postdirection.

Lemberg am 7. November 1858.

N. 6194. **Kundmachung.** (1248. 1-3)

Vom Magistrate der Kreisstadt Tarnów wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 24. November 1858 um 9 Uhr Früh eine Lizitation zur Ausführung der Umpflasterung der kurzen, Bernhardiner- und der Gärtnergasse abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 1017 fl. $11^1/_2$ kr. CM., wovon das 10proc. Vadium zu Händen der Lizitations-Commission zu erlegen sein wird.

Die Lizitationsbedingnisse, der Kostenanschlag und Vorausmaß können in der hierämtlichen Registratur jederzeit eingesehen werden.

Magistrat Tarnów, am 10. October 1858.

N.2512 jud. **Edict.** (1234. 2-3)

Ueber Ersuchen des k. k. Handelsgerichtes in Wien vom 23. October 1858, Z. 91772, werden zur executiven Veräußerung des dem Herrn Florian Prochaska, Gutsbesitzer in Raicza, gepfändeten, bei dem Ujsoler Bache befindlichen und auf 800 fl. CM. geschätzten weichen (Brenn-) Scheitholzes pr. 800 Klafter, pto dem Hrn. Mathias Zetter aus Wien schuldigen 100 fl. B. W. an Ort und Stelle in Raicza zwei Licitationstermine und zwar: auf den 18. November und 2. Dezember 1858, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, mit dem Beisatze bestimmt, daß der Verkauf gegen gleiche Bezahlung und erst beim zweiten Termine unter dem Schätzwerthe stattfinden wird.

Wovon die Kauflustigen in Kenntniß gesetzt werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Milówka, am 29. October 1858.

Z. 8969. **Edict.** (1238. 2-3)

Vom k. k. Landes-Gerichte in Krakau wird mittelst gegenwärtigen Edictes der Fr. Valentine Kucharska, begorenen Paliszewska, bekannt gemacht, es sei Valentin Abdank Paliszewski, am 14. Mai 1855 kinderlos, mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung ddo. Krakau am 21. März 1855, worin blos bestimmte Legate ausgesetzt, jedoch nicht über den ganzen Nachlaß verfügt ist, in Krakau gestorben und daß die Verlassenschaftsabhandlung nach demselben beim k. k. Landes-Gerichte in Krakau in Folge des Beschlusses vom 28sten October 1856, Z. 5677, auf Grund der gesetzlichen Erbfolge abgehandelt werde.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort der Fr. Valentine Kucharska, gebornen Paliszewska, welche als Tochter des verstorbenen Peter Paliszewski, Bruders des Erblassers, zum Nachlasse nach demselben erbrechtlich concurrirt, nicht bekannt ist, so wird dieselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem k. k. Gericht zu melden und die Erbeserklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und mit dem für dieselben aufgestellten Curator, Dr. Machalski, abgehandelt werden wird.

Krakau am 25. October 1858.

Nr. 11985. **Kundmachung.** (1225. 3)

Zur Besetzung mehrerer Tabak-Kleintrafiken in nachstehenden Gassen der Stadt Krakau womit auch die Verpflichtung zum Stempelmarkenverschleiße verbunden ist, wird die Concurenz ausgeschrieben, als:

a) am kleinen Ring,
b) am Stradom,
c) am Kleparz,
d) in der langen Gasse.

Die bis einschließig 3. December 1858, 7 Uhr Abds. bei dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu überreichenden Offerten ist ein Vadium, u. z.

ad a) von 80 fl.
ad b) von 90 fl.
ad c) von 65 fl.
ad d) von 48 fl.

in österr. Währung beizulegen. Der Material-Verkehr betrug im Verwaltungs-Jahre 1858, u. z.:

	im Tabak nach Pfunden	im Gelde öster. Währ. fl.	kr.	im Stempelgefälle im Gelde ö. Währ. fl.	kr.	im Gelde ö. W. zusammen fl.	kr.
ad a)	$4668^{17}/_{32}$	6840	89	895	84	7736	73
ad b)	$5043^{30}/_{32}$	8096	$60^1/_2$	263	$98^1/_2$	8360	59
ad c)	$4345^{22}/_{32}$	5521	72	111	82	5633	54
ad d)	$3843^{14}/_{32}$	4025	89	—	—	4025	89

Der Material-Bezug erfolgt, u. z.: von Tabak aus der Großtrafik am Ringplatze, und von Stempelmarken aus dem Verschleiß-Magazin in Krakau. Der Erträgnisausweis und die näheren Pachtbedingnisse können bei dieser Finanz-Bezirks-Direction eingesehen werden.

Krakau, am 6. November 1858.

Z. 908. **Edict.** (1233. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Podgórze wird bekannt gemacht, es sei am 23. December 1854 Mathias Grzybczyk zu Piaski wielkie mit Hinterlassung eines Codicillo ddto. 5. December 1854 gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort des Adam Grzybczyk unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für ihm aufgestellten Curator Hrn. Kasper Lodra abgehandelt werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Podgórze, am 25. October 1858.

Z. 32852. **Kundmachung** (1237. 3)

Die k. k. mährische Statthalterei hat laut Eröffnung vom 27. October 1858, Z. 28692, den auf den 8. Dezember l. J. fallenden Schlachtviehmarkt in Olmütz wegen des eintretenden Feiertages auf den 7. desselben Monats verlegt.

Diese nur für das laufende Jahr eintretende Aenderung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau den 9. November 1858.

N. 14946. **Edict.** (1216. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird den unbekannten Bezugsberechtigten des Gutes Witanowice górne Wadowicer Kreises mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe die k. k. Grundentlastungs-Fondskasse am 5. October 1858 im Grunde einer Verfügung der Krakauer k. k. Grundentlastungs-Fondsdirection vom 25. August 1858 Z. 2569 an Rentenrückständen des Gutes Witanowice górne, Wadowicer Kr. den Betrag von 1550 fl. in 5% westgalizischen Grundentlastungs-Obligationen sammt der Verzinsung vom 1. November 1855 und 46 fl. $22^3/_4$ kr. CM. im Baaren zu Gunsten der unbekannten Bezugsberechtigten des genannten Gutes zu Händen dieses k. k. Landes-Gerichtes erlegt.

Den unbekannten Bezugsberechtigten des Gutes Witanowice górne Wadowicer Kreises wird ein Curator in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Blitzfeld bestellt, und dieselben von dem Erlage des obigen Urbarialrentenbetrages mittels des gegenwärtigen Edictes verständigt.

Krakau, am 20. October 1858.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	328 56	— 3 2	95	Ost schwach	trüb		−3'9	−3'0
	10	327 09	3 9	97	" "	"			
17	6	324 79	2 3	97	" "	"	In der Nacht Schnee		

Krzeszowicer Käse

ist zu bekommen in der Verkaufs-Niederlage des Tenczynker Mehls in den Tuchlauben (Sukiennica) Gewölbe Nr. 28. Ein Tigel wird verkauft zu $47^1/_2$ Nkr.

(1250.1—3)

Wiener Börse-Bericht

vom 16. November.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	82.—	82.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	86.20	86.30
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	86.10	86.20
dito „ $4^1/_2$% für 100 fl.	77.10	77.20
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	222.—	224.—
„ 1839 für 100 fl.	137.50	138.—
„ 1854 für 100 fl.	115.15	115.30
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	96.—	96.50
von Ungarn . . zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	83.50	84.—
von Galizien . . zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	83.75	84.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	83.—	83.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	91 —	92.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	81.—	82.—

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank	986.—	988.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	242.60	242.70
der nieder-österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pro St.	619.—	620.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1715.—	1720.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264.60	264.70
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	90.10	90.20
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	189.—	189.50
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung	105.—	105.10
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	127.—	128.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	68.—	68.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	542.—	545.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	—	330.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	96.25	96.50
	10jährig zu 5% für 100 fl.	95.50	96.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12 monatlich zu 5% für 100 fl.	99.50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	84.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . pr. St.	101.90	102.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	108.15	108.40
Esterházy zu 40 fl. CM. „	81.90	82.40
Salm zu 40 „ „	—.—	—.—
Palffy zu 40 „ „	38.85	39.35
Clary zu 40 „ „	37.80	38.—
St. Genois zu 40 „ „	38.85	39.10
Windischgrätz zu 20 „ „	26.75	27.10
Waldstein zu 20 „ „	26.75	27.10
Keglevich zu 10 „ „	15.75	16.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	87.35	87.55
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	87.25	87.40
Hamburg, für 100 M. B. $2^3/_4$%	77.30	77.45
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	102.80	103.—
Paris, für 100 Franken 3%	40.—	85.—

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	4 fl. —87 Nkr.	4 fl. —90 Nkr.
Kronen	14 fl. —16 „	14 fl. —20 „
Napoleonsd'or	8 fl. —$28^1/_2$ „	8 fl. —30 „
Russ. Imperiale	8 fl. —43 „	8 fl. —45 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ In Vertretung des Buchdruckerei-Geschäftsleiters: Stanislaus Gralichowski.